

Er scheint Dienstag
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
„Der Sonntag-
Kaff.“

Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk Nagold
90 S
außerhalb desselben
M 1.10.



Einrückungspreis
für Altensteig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 S
bei mehrmal. je 6 S
außerhalb 8 S
Hauptstadt
oder deren Raum.
Verwendbare
Zeiträume werden dan-
ber angenommen.

Nr. 90.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 16. Juni.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1898.

(Auszug aus der Geschworenen-Vereine des Schwur-
gerichts Rottweil pro 2. Quartal 1898): K. Häpfer,
Reisender in Reichenstadt.

Tagespolitik.

Von China haben die Engländer noch etwas heraus-
zuschlagen vermocht, trotzdem sie bereits Weichwaai erhalten,
sowie eine Reihe wertvoller Zugeständnisse durchgesetzt haben.
Das Gebiet um die bereits seit längerer Zeit in englischem
Besitz befindliche Stadt und Hafen Hongkong, an der
Südspitze Chinas, ist nämlich den Engländern in einem
Flächeninhalt von 200 Quadratmeilen auf 99 Jahre pacht-
weise überlassen worden. Da Hongkong von den deutschen
und russischen Besitzungen durch hunderte von Meilen ge-
trennt ist, so hat diese neue Erwerbung Englands für die
Entwicklung der ostasiatischen Frage nichts zu bedeuten.

Die Amerikaner werden in nächster Zeit auf Kuba
nichts thun können, denn die Regenzeit ist da. Wenn im
Frühjahre die Sonne die nördliche Erdhälfte wieder stärker
bestrahlt und besonders in dem zwischen Äquator und dem
Wendekreis des Krebses gelegenen Gebiet die größte Hitze
herbeiruft, so entsteht in dem über dem atlantischen Ozean
gelegenen Hochdruckgebiete der Nordostpassatwind, der wäh-
rend des ganzen Sommers hindurch fast ohne Unterbrechen
aus derselben Richtung kommt, die Bahamas und Antillen
bestreicht und bis nach Venezuela, Columbien und den
Ostküsten von Mittelamerika und Mexiko bemerkbar ist. In-
folge dieses stetigen Windes und infolge der außerordentlichen
hohen Sonnenglut werden dem Ozean große Mengen Wassers
entzogen, die als Dunstmassen vom Wind den Inseln und
Ländern Westindiens und Mittelamerikas zugetragen werden,
und dort als mächtige Regengüsse niedergehen. Das ist
namentlich der Fall, wo ausgedehnte Wälder die Dunstmassen
anziehen, oder hohe Gebirge sich der weiteren Fortwälzung
der Dunstmassen in den Weg stellen. Der heftigste in ge-
mäßigten Breiten vorkommende Gewitterguss ist nichts im
Vergleich zu den kubanischen Sturzregnen, denen gegenüber
kein Haus, kein Schirm und kein Regenmantel nicht genug
sind. Die Regengüsse kommen von oben und beiden Seiten
und schlagen von unten wieder heftig empor, sie dringen
durch die kleinsten Fugen, überfluten die Seitenwege, steilen
sich durch die Fenster und Türen herein, kurzum, sie sind
allgegenwärtig. Manchmal währen die Regengüsse nur
wenige Minuten, eine halbe oder eine ganze Stunde, um
sich nach kurzen Pausen mit derselben Heftigkeit zu wieder-
holen. Zwischen durch aber brennt die tropische Sonne mit
aller Macht hernieder, leckt die eben gefallenen Wassermassen
gierig auf und löst sie als gelpfeistergleiche Schwaden aus
den Niederungen, den Flußthälern und den triefenden Wäldern
emporsteigen. Die Schwaden verdichten sich zu Wolken, die

sich aufs neue zu heftigen Güssen entladen und so geht der
Kreislauf von Tag zu Tag, von Woche zu Woche, von
Monat zu Monat mit nur kurzen Unterbrechungen fort.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 15. Juni. (Allerlei.) In Nagold
ertrank am letzten Sonntag nachmittag beim Radfahren
der 17 Jahre alte Wagnergehilfe Hörmann von Breitenberg.
Am Wehr bei der Rauter'schen Mühle schlug der Raden
um, die 3 Insassen fielen in's Wasser, 2 davon konnten
gerettet werden, während Hörmann in den Wellen verschwand.
Ein trauriges Geschie ist es, daß die alleinstehende Mutter,
welche im Jahre 1887 ein 5 Jahre altes Söhnchen ebenfalls
durch Ertrinken verloren hat, nun den Verlust eines älteren
Sohnes, der auf gleiche Weise dahingerafft wurde, beklagen
muß. — Nach dem „Ges.“ ging am Freitag auch auf der
Salzstetter Höhe ein Wollenbruch nieder, welcher dem Hailer-
bach große Wassermengen zuführte und auf der Hailerbacher
Markung erheblichen Schaden verursachte. — Herr Fort-
wart Müller in Bernau hatte das Glück, einen prächtigen
Hirsch im Gewicht von etwa 75 kg. zu erlegen. — In Nagold
tagte eine Regerverammlung, welche die Gründung einer
„freien Innung“ beschloß. Von Altensteig wohnten der
Versammlung 9 Mitglieder an.

* Freudenstadt, 13. Juni. Der in weiten Kreisen
bekannte Besitzer des Gasthofs zur Post in Schönmünzach,
Herr Hagenmayer, ist nach längerer schwerer Krankheit
heute nacht im Bezirkskrankenhaus, wo er Genesung suchte,
gestorben. Derselbe war lange Jahre Mitglied des Ge-
meinderats seiner Heimatgemeinde Schwarzenberg und war
wegen seines biederen Charakters allgemein beliebt. Dessen
Beerdigung findet in Schwarzenberg statt.

* Wildbad, 10. Juni. Das vergangene Winter
mit bedeutendem Kostenaufwand neu erbaute Kurtheater
ist letzten Mittwoch eröffnet worden. Die erste Auf-
führung trug das Gepräge einer Festvorstellung. Als Ver-
treter der Staats-Finanzverwaltung war Domänendirektor
von Schwarz anwesend. Nach einem von Ober-Regisseur
Zürnjegen säumigvoll gesprochenen, mit einer Huldigung
für unseren König endenden Prolog ging die Blumenthal-
Koblenburg'sche Komödie „Im weißen Rössl“ in Szene und
war in gewohnter, künstlerisch befriedigender Weise. Der
neue Theaterbau ist ein wahres Schmuckstücklein eines kleinen
Theaters. Namentlich der Innenraum und seine Ausstattung
im Vorortstil ist überaus zierlich und schön. — Trotz Regen
und kein Ende entwickelt sich die Saison doch in befriedigender
Weise. Laut amtlicher Fremden-Liste hat die Frequenz einen
Vorzug von circa 250 gegen das Vorjahr.

|| Vom Lande, 10. Juni. Eine betrübende Erschei-
nung ist die fast in allen deutschen Ländern zunehmende
Vereinsucht und die sich an dieselbe knüpfende Festmeierei.

Geht doch in gewissen Gegenden unseres Vaterlandes fast
kein Sonntag vorbei, an dem nicht irgend ein Verein, irgend
eine Gesellschaft eine Festivität abhält, die dem Teilnehmer
oft genug schwere Kosten verursacht, jedenfalls aber ihn zu
anstrengender Arbeit für den oder die folgenden Tage nicht
besonders fähig macht. Und wie manchesmal möchte zu
Hause — wie man zu sagen pflegt — der Bettelstich an der
Wand verzweifeln, während der Sanges- oder Schützenbruder,
nachdem jener sich die Rehle heiser geschrien und dieser die
Augen halbblind geschossen, sich beim jungelnden Nebenjaffe
von den „Anstrengungen“ erbolt! Sehr bezeichnend sind
zwei durch Jengen verbürgte Vorkommnisse aus der jüngsten
Zeit (die Orte verschweigt des Sängers Höflichkeit): Ein
Gesangsverein streift zur Sängerschaft gerüstet auf dem Bahn-
hofs, da kommt ein ärmlich gekleidetes Kind an, sucht seinen
im Cylinder und Frack unter den Sängern stehenden Vater
auf und sagt diesem leise: „Vater, Du sollst der Mutter
doch noch 70 Pfennig für ein Schwarzbrot hier lassen!“
Der Vorstand des Vereins, der den Vorfall erfuhr, war so
vernehmlich, den zwar guten Sängers, aber schlechten Familien-
vater nach Hause zu schicken. — Ein anderer Verein kehrt
preisgekrönt von einer dreitägigen Sängerschaft nach Hause
zurück. Am Bahnhof von weißgekleideten Mädchen em-
pfangen, von der Obrigkeit durch eine Ansprache geehrt,
ziehen die Sängers nach ihrem Vereinslokale, wo bei Rhein-
wein und Champagner die „Siege“ des Vereins gefeiert
werden. Da drängt sich ein blässer schlecht genährter Knabe
durch den Saal zu seinem Vater, der ihm großmütig einen
Schluck Wein zukommen läßt. Leise flüstert der Knabe:
„Vater, die Mutter hat mich geschickt, Du sollst mir zwei
Groschen geben für Nierenstett, sie wollte für heute obend
Kartoffeln braten.“

* Stuttgart, 13. Juni. Erfreulicherweise macht in
diesem Jahre die Versicherung unserer Landwirte gegen Hagel-
schaden bei sämtlichen in Württemberg arbeitenden Versiche-
rungsgesellschaften ganz bedeutende Fortschritte, so daß wohl
eine Verdoppelung der Versicherungssumme gegenüber dem
Vorjahr zu erwarten sein wird. Da nun aber dem Ver-
nehmen nach die Meinung verbreitet ist, daß nach dem
1. Juni nicht mehr versichert werden könne, so dürfte es
nützlich sein, darauf hinzuweisen, daß Versicherungsverträge
fortwährend bis zur Zeit der Ernte abgeschlossen werden
können. Hinsichtlich der Prämienleistungen der bei der Nord-
deutschen Hagelversicherungsgesellschaft Versicherten sodann
besteht teilweise die izzige Meinung, daß der zehnprozentige
Zuschlag für den Reservefonds der Gesellschaft nicht mehr
verlangt werden dürfe. Es liegt hier eine Verwechselung
mit dem schon im vorigen Jahr weggefallenen gleichfalls
10%igen Zuschlag für den staatlichen Präzipsalleistungsfonds
vor. Durch den Wegfall des letzteren ist der erstere nicht
berührt worden. Die Versicherten haben also zu bezahlen

Falsches Geld.

(Schluß.)

„Da eine solche nicht hier ist“, entgegnete ich, „jene
Verbrecher aber auch in Hamburg waren, so wäre doch die
Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß —“

„Der Zufall Ihnen bei der Auffindung Hülfe leistete“,
erwiderte der Vorsteher lachend, mir den Begleitschein ge-
bend. Ich sah nach dem Datum der Aufgabe in Hamburg,
mein Notizbuch belehrte mich, daß von Habermeyer den
Abend vorher nach Hamburg gefahren sei.

Ich nahm das Blatt, auf welches die Aufzeichnungen
kopiert waren, die Habermeyer und der Vikonte in das
Fremdenbuch des Hotels gemacht hatten, sorgfältig verglich
ich dieselben mit dem Begleitschein, unzweifelhaft hatten einige
Buchstaben mit der Schrift Habermeyers große Ähnlichkeit.

„Der Koffer befindet sich auf dem Postamt?“
„Ja, aber in einer Stunde ist derselbe wieder hier,
die Sache ist nicht in Ordnung, der Wertgegenstand durch
ein Versehen des Expedienten dorthin gekommen.“

Ich dankte für die mir gewordene Auskunft und em-
pfohl mich mit dem Versprechen, nach Verlauf einer Stunde
wiederzukommen.

Als ich in meinem Hotel ankam, fand ich meinen Kol-
legen vor der Thür mich erwartend.

„Kennen Sie das Bünktlichkeit?“ rief er mir scherzend
zu, während ich aus dem Gefährt sprang und auf ihn zu-
eilte.

„Gewiß“, gab ich zurück, „und ich denke, nach einigen
Minuten werden Sie derselben Ansicht sein.“

In möglichster Kürze teilte ich ihm mit, was ich ermittelt
hatte und daß der Koffer nach einer Stunde auf dem Postamt
sein werde.

Der alte Herr hatte mich ruhig angehört, dann sagte
er sehr bedächtig:

„Fast glaube ich, Sie haben die richtige Fährte, das

Depot der Falsifikate gefunden. Betrachte schlaue Burschen,
setzte er mit dem Kopf wiegend hinzu, „wenn Ihre Annahmen
zutreffen; nun, wir werden ja sehen. Jetzt kommen Sie
aber nach dem Postamt, lieber Kollege.“

„Ich meine, wir kommen dort noch zu früh.“

„Aber wir müssen erst nach dem Polizeigebäude. Ich
will die Schlüssel holen, die wir den Leuten abgenommen
haben. Paßt davon keiner, so kann ich weiter nichts thun, als
den Koffer mit Beschlagnahme belegen und warten, bis der Eigentümer
die Auslieferung verlangt, der ich dann selbstverständlich bei-
wohnen und eine Revision des Inhalts vornehmen werde. Der
bis jetzt vorliegende Verdacht ist zu schwach, als daß ich darauf
hin die Öffnung des Koffers durch einen Schlosser veran-
lassen möchte, es könnten uns, hätten wir einen Fehlgrieff ge-
than, von dem rechtmäßigen Besitzer später mancherlei
Beitlaufigkeiten gemacht werden.“

Die Richtigkeit des Gesagten war unzweifelhaft; und
doch war ich überzeugt, daß in dem Koffer, dessen Inhalt
als Uhren und Goldwaren deklarirt war, sich auch die
Falsifikate befänden.

Wir waren in dem betreffenden Bureau des Postamtes
angekommen. Mein Kollege war hier nicht nur bekannt,
sondern auch dem Vorsteher befreundet; er reichte diesem
die Hand.

„Mein Koffer ist hier angekommen“, sagte er sehr ernst,
„ich möchte nachsehen, ob auch mir verlegt ist; doch ich
niz herausnehme, ehe es die Steuer passiert hat, können's
ja selbst überwachen, überhaupt kennen's mich ja als einen
ehrlichen Burschen.“

Der Vorsteher lachte.
„Nun kommen Sie nach meinem Zimmer, ich habe dort
das Ding hineinstellen lassen.“

Es war ein Koffer mit einem feinen, solid gearbeiteten
Lederüberzug, welcher mit einem Schloße versehen war.
Mein Kollege sah sich daselbe genau an, dann holte er drei

an einer kleinen Stahlkette befindliche Schlüssel hervor
Dieselben hatten wir im Toilettenkästchen der Dame gefunden
und im nächsten Augenblick war das Schloß geöffnet.

Als der Lederüberzug entfernt war, stand ein aus
Polihanderholz sehr hübsch gearbeiteter Kasten vor uns, der
mit zwei Schloßern versehen war. Auch hier leisteten uns
die Schlüssel den gewünschten Dienst, bald war der Deckel
geöffnet, und in dem Kasten standen mit hellblauem Samt
ausgeschlagene Einsätze, in welchen in den angebrachten
Vertiefungen Uhren und Ketten, wenn auch in sehr mäßiger
Zahl, lagen.

Mein Kollege hatte die sechs Einsätze herausgenommen.
Er sowohl wie ich wandten unsere Aufmerksamkeit dem
Koffer zu; aber kein geheimes Fach, kein doppelter Boden
konnte darin enthalten sein, die angestellten Messungen er-
gaben die Holzstärken der Seitenwände und Boden als ganz
normal.

„Die Leute scheinen auch einen kleinen Handel mit
Uhren zu betreiben“, sagte mein Kollege. „Ich glaube,
wir haben nicht das richtige Lager gefunden,“ setzte er un-
mutig hinzu.

Ich war nicht der Ueberzeugung. Der Koffer war ein
ganz harmloses Ding, dort war nichts verborgen, konnte
nichts versteckt sein, aber die Einsätze? Ich legte von dem
oben stehenden die Uhr ab und auf den Tisch, ich sah mir
den Einsatz genau an. Derselbe war überall, wie schon be-
merkt, mit hellblauem Samt überzogen; um den Rand lief
eine vielleicht einen Zoll breite und einen Viertelzoll starke
Messingleiste, die mit Holzschrauben befestigt, in regelmäßigen
Abständen kleine kugelförmige Erhöhungen hatte, die jeden-
falls dazu dienten, daß auf der Reise der Samt an den Holz-
wänden des Koffers sich nicht reiben konnte; so unverfänglich
diese ganze Vorrichtung ausah, ich suchte doch mehr dort, und
ich meinte, einen triftigen Grund dafür gefunden zu haben.
Ich reichte meinem Kollegen den Einsatz hin.

neben ihrer Prämie 10% derselben für den Reservefonds der Gesellschaft und weitere 20% für den staatlichen Vogelversicherungs- (Kachschuß-) Fonds.

* Tübingen, 14. Juni. Bei der am letzten Donnerstag von der Verbindung Königsgesellschaft in der Allee abgehaltenen Naturkneipe, zu welcher sich wie gewöhnlich die verschiedensten sonstigen Teilnehmer einstellten, that ein Schuster Namens Gottlieb Lehrer des Guten zu viel, so daß er schließlich unter einem Baume einschiel. Dort sah man den Schlafenden noch spät am Abend liegen, aber seitdem weiß niemand, wo er hingekommen ist. Alle Nachforschungen blieben erfolglos.

* Seilmerzbach. In Anbetracht der großen Verdienste, welche sich Herr Pfarrverweser Weber, ernannter Pfarrer in Waldorf, O. A. Ragold, nach der Hagelkatastrophe des vorigen Jahres um die hiesige Gemeinde sich erworben hat, haben die bürgerlichen Kollegien demselben das Ehrenbürgerrecht erteilt und ihm eine von Regierungsbaumeister Eberhardt in Heilbronn gefertigte schön ausgeführte Urkunde überreicht.

* Heilbronn, 14. Juni. Die Deutsche Partei wählte den alten Ausschuß wieder und zog die Unterstützungsjahre für Hegelmaier zurück.

* Leutkirch, 11. Juni. Wie gefährlich es ist, Kinder in der Nähe von Bienenständen spielen zu lassen, mag folgender Fall beweisen. Das Söhnchen des Kaufmanns Vogler dahier war im Garten, in welchem sich der Bienenstand befand. Da er seinem Vater schon öfters zugehört hatte, wie dieser mit Ausnahmen von Rähmchen sich beschäftigte, so wollte er sich auch einmal selbstständig mit den Bienen beschäftigen. Das aufgebrachte Volk aber fiel hausenweise über den armen Knaben her und zerstückte ihn so jämmerlich, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Es ist Hoffnung vorhanden, daß der Knabe mit dem Leben davonkommt.

* Weingarten, 12. Juni. Beim hiesigen Infanterieregiment erkrankten am Freitagabend plötzlich 50 Mann und mußten sofort ins Lazarett verbracht werden. Man nimmt Vergiftung an infolge Genußes von verdorbenem Bier oder anderer Nahrungsmittel, doch wird die eingeleitete Untersuchung den wahren Sachverhalt zu Tage bringen.

* (Verschiedenes.) In Münsingen wurde durch Herabfallen von der Lafette ein Artillerist so schwer verletzt, daß er im Spital dort seinen Geist aufgab. — In Heilbronn wurde eine Dienstmagd festgenommen und dem Kgl. Amtsgericht übergeben, weil sie im dringenden Verdacht steht, ihrer Dienstherrin eine Anzahl Koupons im Wert von 70 Mark entwendet zu haben. Bei derselben wurden verschiedene der Dienstherrin gestohlene Sachen vorgefunden, auch solche, welche sie ihrer früheren Dienstherrin gestohlen hatte, ein Beweis, daß sie es mit der Ehrlichkeit nicht genau nimmt.

* Berlin, 13. Juni. Am 8. Juni ging der schnellste deutsche Kreuzer, die „Kaiserin Augusta“, mit dem Geschwaderchef Vizadmiral v. Diederichs von Nagasaki nach Manila in See, am 11. ist der Kreuzer 1. Klasse „Kaiser“, Kommandant Kapitän zur See Stubenrauch, ebenfalls von Nagasaki nach Manila abgedampft. In wenigen Tagen werden also auf der Reede von Manila vier deutsche Kriegsschiffe anker, denn dort befinden sich bereits die Kreuzer „Irene“ und „Kormoran“ seit etwa einem Monat. Der Geschwaderchef Vizadmiral v. Diederichs wird über eine Streitmacht von 1605 Mann verfügen; „Kaiser“ hat 644 Mann an Bord, „Kaiserin Augusta“ 436, „Irene“ 365 und „Kormoran“ 160. Den deutschen Kriegsschiffen werden eventuell erweiterte Aufgaben gestellt werden, indem ihnen nicht bloß der Schutz deutscher, sondern auch fremder Staatsangehöriger übertragen werden dürfte.

„Wollen Sie sich die obere Reihe der Holzschrauben ansehen?“

Sehr sorgsam prüfend, betrachtete er den Einsatz nach allen Seiten.

„Ich glaube, Sie werden recht haben,“ sagte er aufstehend und mir zunicke. „Ich bin in einigen Minuten zurück,“ sagte er, eilig das Zimmer verlassend, hinzu.

Als mein Kollege wieder ins Zimmer trat, zeigte sein hochgerötetes Gesicht, daß er scharf gegangen war, er nahm aus seiner Tasche einen Schraubenzieher und begann sofort die obere Schraubenreihe des Einsatzes herauszudrehen.

„Hab' mir das Instrument hier in der Nähe von einem mir befreundeten Mechaniker geliehen,“ sagte er, ohne seine Beschäftigung zu unterbrechen. „Ich wollte keinen Arbeiter mit herbringen, es giebt in der Regel eine Masse Klatschereien, ganz gleich, ob man das Besuchte gefunden hat oder nicht. Ich denk', wir werden mit dieser Arbeit schon allein fertig werden, und auch das Zusammenfügen werden wir zu stande bringen,“ bemerkte er nach einer langen Pause, die letzte Schraube herausnehmend.

Mein Kollege hob den oberen Teil des Einsatzes ab, und — frei, ohne jede Decke, lag sorgfältig geordnet und fest eingepackt ein Pack Rubelnoten neben dem andern. Der alte Herr sah zu mir auf, sein Gesicht leuchtete in wohlwollender Freude, er reichte mir die Hand.

„Meinen herzlichsten Glückwunsch! Ich denke, man wird Ihnen die wohlverdiente Anerkennung nicht verjagen.“ In der nächsten Minute brachte er den Einsatz wieder zusammen und schraubte die Schrauben ein.

„Ich belege den Koffer mit Beschlag, morgen wird die Gerichtskommission denselben abholen,“ sagte er dann zu dem Büreauvorsteher und wir verließen darauf das Zimmer.

Jetzt begannen für mich Tage der Ruhe und Erholung, in denen mir mein Wiener Kollege die Herrlichkeiten der Kaiserstadt zeigte.

* Berlin, 13. Juni. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Krakau: In Koscielsk schlug der Blitz während der Andacht in die Kirche. Drei Mädchen wurden getötet, 21 Personen verletzt.

* (Recht.) Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet, deutlich geschrieben sein müssen.

* Bald ist ein Jahr verstrichen, seitdem Andree und seine beiden Gefährten, Fränkel und Stirnberg, ihre Ballonfahrt von der kleinen Spitzbergen-Insel aus antraten und noch immer ist man ohne Nachricht über ihr Verbleiben, denn die kurze Mitteilung, welche sie 2 Tage später, am 13. Juli, durch eine Brieftaube schickten, war ziemlich bedeutungslos. Obgleich Andree kurz vor seiner Abfahrt seinen Freunden erklärte, daß sie sich keineswegs keine Sorge machen dürften, selbst wenn er nach Verlauf eines ganzen Jahres kein Lebenszeichen gegeben haben sollte, fängt man überall in Schweden an, recht unruhig zu werden. Bekanntlich ist eine schwedische Expedition nach der sibirischen Nordküste abgegangen, um Nachforschungen nach Andree anzustellen, und bald wird auch die vorzüglich ausgerüstete Wellmanns-Expedition sich auf die Suche nach ihm begeben. Wellmann sucht Andree in Franz Josephsland.

* Im israelitischen Hospiz in Mey ist am 8. ds. Mts. der Pfriindner Lion Eisenberg, genannt Rabbi Seid, im Alter von 104 Jahren gestorben.

Ausländisches

* Wien, 14. Juni. Entgegen allen Modrider Dementis wird an kompetenter Stelle versichert, daß die Kabinette sich lebhaft mit der Frage beschäftigen, in welcher Weise eine Vermittlung behufs Herbeiführung des Friedens anzubahnen wäre. Die Lage in Spanien ist derzeit kritisch, daß die Großmächte sich verpflichtet fühlen, ihre guten Dienste jetzt anzubieten, weil bei noch größeren Erfolgen Amerikas das Vermittlungswort sich schwieriger gestalten wird. Bezüglich der Philippinen-Frage scheint festzustehen, daß Amerika die Inseln als Pfand für die Friedensbedingungen betrachten werde.

* Wien, 13. Juni. Mit kaiserlicher Entschliebung vom gestrigen Tage wurde der Reichsrat verlagt. Somit findet vor Herbst keine Sitzung mehr statt.

* Budapest, 12. Juni. Bürgermeister Johann Holmos, der jüngst seinen Namen Haberbauer magarisiert hat, fordert in einem an sämtliche hauptstädtischen Ämter und Anstalten gerichteten Zirkularschreiben die Angestellten der Kommune zur Magharisierung ihrer Namen auf. „Nur Vorurteil oder kleinliche Befangenheit,“ heißt es in dem Schreiben, „sann als Opfer ansehen, was die aufgeklärte öffentliche Meinung als eine patriotische Pflicht betrachtet. Wir sind eine kleine Nation, umgeben von nach Millionen zählenden fremden Nationen, weshalb unser Interesse die Pflege des nationalen Selbstbewusstseins fordert. In erster Reihe knüpft sich ein Landesinteresse daran, daß die Hauptstadt in ihrer Verwaltung und in ihren äußeren Rundgebungen auch wirklich die Hauptstadt der ungarischen Nation sei.“ Der Aufruf ist nach Lage der Verhältnisse in erster Linie gegen deutsch klingende Namen gerichtet.

* Das „Berliner Tagblatt“ erfährt aus Rom: Die Gattin des Senators Poffina von Neapel wurde auf der Straße von einem Mordmörder angefallen und getötet.

* Mailand, 13. Juni. In der ersten Hundecade wurden in Italien 49,178 Tonnen Weizen und 9629 Tonnen Reis eingeführt. Der Kriegsminister ermächtigte die Militärmagazine, Getreide an Gemeinden, Vereine und Kooperationsvereine zum weiter ermäßigten Preise von 26 Lire pro Doppelzentner zu verkaufen. Der hiesige Berem „Liberta

Nach zehn Tagen trafen zwei russische Beamte ein. Als ihnen die Gefangenen vorgeführt wurden, begrüßten sie den Herrn Vikonte de Kobat und dessen Bruder, alias Tzigis, als zwei vielzahl wegen Betrugsereien, Urkundenfälschung, Diebstahl u. abgestrafte Personen, während die Vergangenheit des Herrn von Habermeister und der Dame in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt blieb. Gewiß aber waren beide Persönlichkeiten mehr als gewöhnliche Verbrecher. Nun, lange Jahre hat die bürgerliche Gesellschaft Ruhe vor den Fälschern gehabt, die schönen Gesilde Sibiriens wurden ihnen als Heimat angewiesen.

Als ich nach Berlin zurückgekehrt war, wartete ich Monate auf ein Erinnerungszeichen der russischen Regierung, und wirklich, dieselbe hatte mich nicht vergessen. Die Verleihung des Stanislaus-Ordens wurde mir als Anerkennung meines Dienstes. Ich bin aber noch immer im Zweifel, ob nicht mein Glück in dieser Affäre größer war als meine Mühen.

E n d e .

Vermisstes.

* Kürzlich fand in Barnums Menagerie in London die Hinrichtung eines Elefanten statt. Einer der Elefanten zeigte sich seit einiger Zeit so widerspenstig, daß zur Sicherheit der Besucher und der Wärter sein Todesurteil gefällt werden mußte. Zur Tötung von Elefanten, die schon mehrfach nötig geworden und dann gewöhnlich einem erfahrenen Tierarzt übertragen worden war, waren bisher verschiedene Verfahren (Vergiftung, Erschießen, Verbluten) angewandt worden, die sich aber als unzuverlässig, langwierig und gefährlich erwiesen hatten, auch legte die „Königliche Gesellschaft zur Verhütung von Grausamkeit“ gegen die Anwendung dieser Mittel Verwahrung ein. Man einigte sich schließlich auf eine Vollstreckung des Urteils durch Eröffnung unter besonderen Vorsichtsmaßregeln. Ein Sonntagmorgen wurde

„Economica“ beschloß in sehr zahlreicher Versammlung, der viele Deputierte, Stadträte und Mitglieder der Handelskammer beizuhören, eine Tagesordnung, in der die Regierung zur definitiven Abschaffung der Getreidezölle aufgefordert wird.

* Paris, 14. Juni. In der Kammer trat Méline für die Gesetze zu Gunsten der arbeitenden Klassen und Verbesserung der Steuergesetze und für das Problem der Dezentralisation zur Regelung der parlamentarischen Arbeiten ein. Er appelliert an die Parteien zu Gunsten eines Waffenstillstandes zur Vorbereitung auf die Ausstellung von 1900.

* Brunn, 14. Juni. Gestern abend kam es an mehreren Punkten der Stadt zu Reibereien zwischen deutschen und zedischen Passanten. Die Polizei schritt wiederholt ein, zerstreute mehrere Ansammlungen und verhaftete eine Anzahl der Arbeiterklasse angehörige Personen, welche alsbald wieder entlassen wurden. 4 Personen wurden leicht verletzt.

* London, 13. Juni. Der hiesige Botschafter der Vereinigten Staaten John Hay erklärt nachträglich im „Newyork Herald“, der dem Botschafter telegraphiert hatte, in Newyork gebe das Gerücht um von der Einnahme Manilas, die Nachricht für unbegründet.

* London, 14. Juni. Das Bureau Dalziel meldet aus Shanghai: Es fehlt nicht an Anzeichen, daß Deutschland über das Schicksal der Philippinen wacht. Das Transportschiff „Darmstadt“, das Deutschland mit Truppen für Klantchau verließ, kam in Shanghai direkt vor Manila an, wohin es sich auf telegraphische Ordre begab, die in Singapore es erwartete.

* Wie aus London gemeldet wird, dauerte das Gefecht bei Guantanamo 13 Stunden und war äußerst blutig, weil die Spanier im Handgemenge mit Messern kochten. Getötet sind ein Arzt, ein Sergeant und zwei Mann; viele werden vermisst. Die Körper der Getöteten waren schrecklich verstümmelt.

□ In Rußland ist die Reserve- und Ersatzartillerie neuorganisiert worden. Es sollen im Kriegsfalle zwölf Reserve-Artilleriesbrigaden aufgestellt werden, als das europäische Rußland und der Kaukasus Reserve-Infanteriedivisionen haben, nämlich 31, ferner sollen im Kriegsfalle 3 Ersatz-Artilleries-Brigaden zu 12 leichten Batterien und eine Mörserabteilung, sowie 19 detachierte Batterien gebildet werden. Für die Formation von 164 Reservebatterien für den Krieg sind in Friedenszeiten 40 Feld- und 1 Gebirgs-Reservebatterie zu unterhalten; zwecks Aufstellung von 55 Ersatzbatterien im Kriege sind in Friedenszeiten 3 Ersatz-Brigaden und 5 detachierte Batterien zu unterhalten, für den Ersatz der reitenden Artillerie in Kriegs- und Friedenszeiten 1 reitende Ersatzbatterie.

* Konstantinopel, 14. Juni. Der Sultan bequädigte 25 von den seinerzeit bei den Untuben in Ban verhafteten Armeniern.

* Madrid, 14. Juni. Entgegen allen Nachrichten über den Untergang des spanischen Torpedogeschwaders „Terror“ infolge einer Beschädigung durch das amerikanische Schlachtschiff „Oregon“ erhielt die Regierung heute die Meldung, daß in San Juan Oberstkommandierenden, Generals Macias, des der „Terror“ nicht aus dem dortigen Hafen gewichen sei. Deshalb macht sich hier ein Gefühl großer Erleichterung bemerkbar. Ebenfalls amtlich wird gemeldet, daß bei der letzten Beschädigung Santagos drei amerikanische Schiffe schwer beschädigt wurden.

* Madrid, 14. Juni. Amtliche Depeschen aus Manila (Philippinen) besagen: Der auf den Bisayas-Inseln befehligende General bestätigt, daß er ohne Nachrichten aus Manila sei. Die Eingeborenen auf Mindanao haben die Militärlinie Tufasan über Dineo nach Marahuit angegriffen. Sie sind jedoch zurückgeschlagen worden und haben 6 Tote auf dem Plage gelassen. Die Spanier haben 7 Tote und

dazu festgesetzt, weil die Menagerie dann am wenigsten besucht ist. Zur festgesetzten Stunde hatte sich ein geladenes Publikum eingefunden, viele Zoologen, Tierärzte usw. Der Delinquent, der übrigens den Namen Don trug, 22 Jahre alt und 9000 Pfund schwer war, stand ahnungslos und ruhig in dem großen Zelle, in dem man noch 20—30 andere Elefanten belassen hatte, um durch deren plötzliche Entfernung den Todesfondanten nicht aufzureizen. Man hatte ein neues Manilabandseil dreimal lose um den Hals des Tieres gewunden, dessen Beine auseinandergeperrt, an starken Haken angeklammert waren. Das eine Ende des Tauses war in einigem Abstände an drei festen Säulen befestigt, während das andere Ende an eine Doppelreihe von Flaschenzügen angehängt war, an dessen Totwerk 90 Mann zum Ziehen angestellt waren. Als alles bereit war, wurde das Seil langsam und gleichmäßig angezogen, so daß der ruhig freisende Elefant es gar nicht zu bemerken schien, daß die tödlichen Schlingen sich immer straffer um seinen Hals legten. Das Tier gab kein Zeichen der Aufregung von sich und seine Gefährten sahen mit der Gleichgültigkeit der Dickhäuter dem Vorgange zu. Nach Verlauf von genau 30 Sekunden verlor Don das Bewußtsein und fiel so allmählich nieder, als ob er sich freiwillig hinlegte. Man bemerkte keine Spur von Todeskampf und keinerlei Bewegung in irgend einem Teile des riesigen Körpers, auch nicht die geringste Andeutung erleideter Schmerzen. Es dauerte noch einige Minuten, bis das Auge des Erwürgten völlig empfindungslos geworden war, bei noch engerem Anziehen des Seiles stieß er einen tiefen Seufzer aus, nach 6½ Minuten hörte jede Bewegung und Empfindung auf und nach 13 Minuten, vom ersten Anziehen des Seiles gerechnet, trat der Tod ein. Alle Sachverständigen sollen in der Ueberzeugung übereinstimmen haben, daß es kein menschlicheres, schmerzloseres und schnelleres Verfahren geben könne, ein großes Säugetier vom Leben zum Tode zu bringen, als eine solche Erdröfelung.

18 Verwundete gehabt. Ein amerikanischer Kreuzer ist am 5. ds. Mts. in der Nacht, um zu beobachten, im Hafen erschienen, dann aber mit südlichem Kurs verschwunden. Der Minister des Auswärtigen bestreitet entschieden die Wichtigkeit des Gerüchts, daß einige amerikanische Schiffe die Hafeneinfahrt von Santiago forciert haben.

Washington, 13. Juni. Das Marineministerium erzählt aus guter Quelle, es habe sich herausgestellt, daß das Geschwader Camaras in Cadix sich in einem Zustande befinde, welcher es nicht gestatte, in See zu gehen.

New-York, 13. Juni. Ein Telegramm von dem Depeschboot „Davitless“ auf der Höhe von Guantanamo meldet: Die amerikanischen Truppen haben von Samstag nachmittag bis Sonntag abend eine Reihe von scharfen Angriffen der Spanier bestanden. Die amerikanischen Marinesoldaten machten nach drei Seiten Front und umschlossen ihr Lager. Die Spanier nahmen für einige Zeit Deckung im Wald, von wo sie die Amerikaner beschossen. Ein armeres Boot von der „Marblehead“ mit einem Geschütz an dem Vorderende bestrich mit seinem Feuer die Position der Spanier. Ein sehr heftiger Angriff der Spanier erfolgte kurz nach Mitternacht auf dem Südwest-Abhänge, jedoch wurden die Spanier durch Gewehrsalven zurückgeworfen. Die Spanier erneuerten die Angriffe mehrmals während der Nacht, jedoch ohne Erfolg. Die Amerikaner rühmen die von Spaniern bewiesene Tapferkeit. Von der „Marblehead“ wurden Verstärkungen gelandet.

New-York, 13. Juni. Wegen der Truppeneinschiffung herrscht Ungewißheit, inwiefern erklärt das Marineamt, die zweite Invasionsarmee werde ehestens eingeschifft werden.

New-York, 13. Juni. Der amerikanische Kreuzer „San Francisco“ ist heute morgen infolge dichten Nebels bei Highland Bay gestrandet. Das Schiff liegt nicht sehr

fest, und man hofft es bei höherem Wasser wieder abbringen zu können.

New-York, 13. Juni. Die Spanier griffen das amerikanische Lager bei Guantanamo an. Sie nahmen acht Vorposten gefangen. Vier Amerikaner wurden getötet, mehrere verwundet. Die Spanier flohen nach erheblichen Verlusten. Der britische Dampfer „Twickenham“ mit 3200 Tonnen Kohlen für die spanische Flotte wurde von dem Hilfskreuzer St. Louis aufgebracht. An Bord befand sich ein verkleideter spanischer Offizier.

New-York, 14. Juni. Eine Depesche aus Caimanera meldet: Oberst Huntington habe jetzt beschlossen, die Stellung, welche die Amerikaner zuerst besetzt hatten, um dort ein Lager zu errichten, wieder aufzugeben, weil Verstärkungen nicht eingetroffen seien und es bekannt sei, daß größere spanische Truppenmassen in der Nähe seien. Das Zeltlager sei daher an den Abhang des Hügel in der Nähe des Hafens verlegt worden, den die Kriegsschiffe schützen, während die amerikanischen Marinesoldaten noch die Schützengraben und Batterien auf der Höhe selbst besetzt halten.

New-York, 14. Juni. Die Spanier machten gestern morgen wieder einen erfolglosen Versuch, das amerikanische Lager bei Guantanamo zu nehmen. Die Vorposten, von denen man glaubte, daß sie gefangen seien, sind zurückgeführt.

Handel und Verkehr.

Spaichingen, 13. Juni. Dem heutigen Antonimarkt wurden im Ganzen 349 Stück Vieh zugeführt. Das Wetter war für den Markt sehr günstig und wurden viele Käufe abgeschlossen, besonders in Jungvieh, da viele israelitische Handelsleute am Plage waren und gute Preise bezahlten. Es wurden für Stiere bezahlt von 520 bis 700 Mark, Ansehlinge 330 bis 450 Mark je pro Boar, hochtrachtige Kühe 250 bis 420 Mark, für Kalbeln, schwertrachtige, 210 bis

380 Mark, für jährige Kühe 75 bis 130 Mark, 1/2-jährige 60 bis 100 Mark. Dem Schweinemarkt wurden 222 Stück zugeführt, welche bis auf einen kleinen Rest zu 16—20—24 bis 32 Mark abgesetzt wurden.

Ellwangen, 11. Juni. Zum Wollmarkt ist die Zufuhr trotz des ungünstigen Wetters eine lebhaftere und wird das vorjährige Quantum erreichen. Qualität und Wäsche ist zu loben, dagegen sollte sonnige Witterung Bestand halten.

Ellwangen, 13. Juni. (Wollmarkt.) Zufuhr gegen 600 Zentner. Verkauf lebhaft. Preise von 93—98 Mark pro Zentner.

Neueste Nachrichten.

Athen, 14. Juni. Der österreichisch-ungarische Militärratshof in Konstantinopel, Baron Giesl, ist hier eingetroffen, um die Verhandlungen wegen des Engagements von Instrukteuren für die griechische Armee abzuschließen. Es sind hierfür ein General, zwei Oberste und drei Majore aus der österreichisch-ungarischen Armee in Aussicht genommen. In Anbetracht der griechischen Finanzlage will die Wiener Regierung das griechische Budget nicht belasten und sie wird die Instrukteure selbst bezahlen.

Shanghai, 14. Juni. Aus Manila wird gemeldet, daß die Aufständischen sich zwei Kilometer weit außerhalb der Stadt befinden. Manila ist vollständig eingeschlossen und jede Nacht finden Kämpfe statt. Die Aufständischen versuchen Manila zu nehmen, um dort eine selbständige Regierung zu errichten, ehe die Landungstruppen der Amerikaner eintreffen. Sobald diese angelangt sind, wollen die Amerikaner die Stadt beschließen. Der deutsche Consul hat 300 Deutsche und Schweizer auf einem Dampfer in Sicherheit gebracht.

Verantwortlicher Redakteur: W. Riefer, Altensteig.

Revier Hofstett Beugholz- u. Eichen- Verkäufe

am Dienstag den 21. Juni
vorm. 11 Uhr

im Lamm in Regenbach aus I. Frohnwald, 7 Hefelsteig, 11 Trolertann, 33 Teufelsberg, 34 Oldengrund, 37 Hirschrannen, 59 Fuchsweg, Km.: 5 Buchen-Prügel u. Klobholz; 54 Radelholz-Sätz., 125 dto. Prgl., 241 dto. Prgl. u. Aussch.

Am Mittwoch den 22. Juni
vorm. 10 1/2 Uhr

in der Rehmühle aus II. Bergwald, 15 Oberer, 18 Unterer Stußberg, 50 Wolsbacherle, 51 hint. Burghardt, III. Schindelhardt, 1 Halbe, 4 Kirchweg, 8 Schindelkopf, IV. Reubann, 1 Hausacker,

Km.: 4 Eichen-Anbr.; 1 Buchen-dto., 25 Radelholz-Sätz., 98 dto. Prgl., 156 dto. Anbr. und Aussch.

ferner aus II. 15 ob. Stußberg, 39 Kälbersteig, 44 vord. Sommerberg, 71 Probsthalde, 70 Stück Eichen mit 20 Fm. III.—V. Kl.

Revier Dornstetten.

Holz-Verkauf

am Samstag den 18. Juni,
vormittags 9 Uhr im Rathaus

in Dornstetten, aus Pfahlberg Abt. 3 und 7 (neben der Poststraße): Km.: Radelholz 6 Prügel, 34 Anbruch, 3170 ungebundene Wellen auf Haujen, 250 Schlagraumwellen;

ferner aus Döbele Abt. 3 und 7: 56 Stück Fichtenstämme mit 65 Festm. (Küblerholz).

Revier Enzklösterle.

Weg-Sperre.

Der obere und untere Nischenlohweg ist wegen Hochwasserbeschädigung bis auf Weiteres gesperrt.

Eitmannsweiler.

Der Untergraben verkauft am
Samstag den 18. ds. Mts.
nachmittags 5 Uhr

das Heugras

von seiner ca. 5 Morgen großen Wiese bei der Schiltmühle, im ganzen oder in verschiedenen Teilen.

Zusammenkunft bei der Hofmühle.
Adam Schaible.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt

in Görlitz. Auch brieflich.

Für Wagenleidende!

Allen denen, die sich durch Ermüdung oder Überladung des Wagens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Subert Ulrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichem, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Ausflohen, Sodbrennen, Blähungen, Reiztheit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, **Stuhlverstopfung** wie **Verklebung, Kolikschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit**, sowie **Blutanstauungen** in Leber, Niere und Harnblase (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein rasch u. gelind beseitigt. Kräuter-Wein beseitigt jedwede **Anverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung, u. entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen u. Gedärmen.

Vagabund, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind nicht die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung u. Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, finden sie solche Kranke langsam darin.

Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein regt den Appetit, beschleunigt Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel fröhlich an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 und 1,75 in Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Ragold, Hatterbach, Wildberg, Waltersbronn, Geinach, Calw, Eutingen, Dorb, Dornstetten, Freudenstadt u. s. w. in den Apotheken.

Kauf besonders die Firma Subert Ulrich, Leipzig, Wehlstr. 82, 3 oder mehr Köstchen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands portofrei und kostenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich Subert Ulrich'schen Kräuterwein. Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glyzerin 100,0, Rotwein 240,0, Cerealesaft 150,0, Ricinöl 320,0, Feinöl, Essig, Eichenrinde, ambr. Krabwurzel, Engwurz, Kalmuswurzel, 100,0.

Zumweiler.
Um den gehörten Nachreden zu begegnen,
erkläre,

daß ich in Betreff der beschädigten Pant beim Gütle nicht der Angez. bin.

Gg. Bäuerle.

Hefelbrunn.
Ein zuverlässiger

Necht

findet Stelle bei
Konrad Kirn
zum Hirsch.

Altensteig. Empfehlung.

Mache die ergebene Anzeige, daß ich mir eine **Strickmaschine** angeschafft habe und daß ich zu **billigsten Preisen** liefere:

Strumpf-Fäßen, Kittel, Windel-Hosen, Unterleibchen & sonstige in dieses Fach gehörige Artikel.

Reelle Bedienung sichert zu
Frau Theurer Witwe
wohnhaft im Waisenweg.

Altensteig.

Für Blumenfreunde
unentbehrlich ist

Phyllogen

ein kräftiger Pflanzendünger für Topf- und Kübelpflanzen.
Vorrätig in Flaschen à 60 Pfg. und 1 Mk. bei

Chr. Burghard sen.

Altensteig.

Lehrlings- Gesuch.

Ein wahlbezogener kräftiger Junge, welcher die **Brauerei und Mälzerei** gründlich erlernen will, findet sofort Lehrstelle bei **Arnbruster zum Schwanen.**

Treibriemen

bes. Gebr. Steus, Esslingen
Gebrüder & Treibriemenfabrik.

Fenerbach-Stuttg.

Julius Schraders

Kunstmoß-

Substanzen

in Extraktform.

Das Beste zur Herstellung eines vorz. Gastrunkts (Kamomill). Portion zu 150 Liter Bl. 3,20 (ohne Zucker).

In Altensteig bei Chrn. Burghard jr., in Ragold bei Seb. Gauß.

Artikel: Bitte senden Sie mir in Güte wieder zwei Portionen Ihrer Moß-Substanzen, mit deren Erfolg mir sehr zufrieden und so. Schach domäne Braunschweig. S. Sigel. — Senden Sie mir in Güte wieder 1 vorl. Moß-Extrakt, denn dieser Rest ist vorzüglich. Ich habe noch keinen besseren Kunstmoß gehabt. Schach domäne, O. A. Oberdorf. Gottlieb Schuler, Landwirt. — Ich bin mit Ihrem Weintraub-Extrakt zufrieden. Es waren mir sehr annehmend 13-14 Liter, bis zum letzten Tropfen gut und kann ich die Substanzen jedem, aus beste empfehlen. Häbing (Niederbarnen). J. Pellenhammer, Landwirt. — Ein unter erster Bezeichnung mit Ihrem Weintraub-Extrakt zur Zufriedenheit ausgefallen ist. In erliche ich Sie aus weitere 6 Büchlein zu senden. Gutverwallung Insuffheim (Baden).

Fruchtpreise.

| | |
|------------------------|------------------|
| Nagold, 11. Juni 1898. | |
| Wein Dinkel | 8 50 8 25 8 — |
| Bogen | 14 — 12 71 12 — |
| Koggen | 11 — 10 91 10 40 |
| Werts | 17 — 9 87 9 70 |
| Haber | 9 50 9 25 8 90 |
| Calw, 11. Juni 1898. | |
| Dinkel neue | 8 70 8 55 8 50 |
| Haber neue | 9 20 8 60 8 50 |

Geborene:

| |
|---|
| Freudenstadt: Albert Uhr, Bürger, 1. Stadt. |
| Schönmünch: Friedrich Goggenmayer, Posthalter. |
| Altensteig: Fritz Nießhammer, Kaufmann u. Metz. Konrad (Wett.). |
| Stuttg.: Anton Rieger, Beamter der Post, Verordn. |
| Schönmünch: Friedr. Hier, Kaufmann. |
| Ulm: K. A. Köggenmayer, Kaufmann. |



Wähler!

Die Interessen aller Berufsstände und aller Klassen der Bevölkerung müssen im Reichstag gleichmässig berücksichtigt werden, das fordert die Volkspartei und ihr Kandidat
Reinhold Cless.

Die **Conservativen** und **Bauernbündler** treiben unter dem Namen der Fürsorge für den Bauern- und Mittelstand in Wahrheit eine **volks-** und besonders **bauern-** und **mittelstandsfeindliche Interessenpolitik** zu Gunsten des Adels und der **Großgrundbesitzer**.

„Ich kann nicht zugeben, daß das Brot des armen Mannes durch Kornwucher verteuert wird“, so hat sich selbst der Kaiser über das Ziel des Bauernbundes ausgesprochen. Auch der preussische Landwirtschaftsminister und der Führer der Nationalliberalen (Deutsche Partei) haben den **Antrag Kanitz** als **höchst gemeingefährlich** bezeichnet.

Wird nach dem Verlangen der Bauernbündler die Einfuhr nach Deutschland durch **zu hohe Zölle** übermäßig erschwert, obwohl wir nur dreiviertel der nötigen Brotrucht erzeugen können, dann verschließen sich auch andere Staaten sofort der Einfuhr deutscher Erzeugnisse von Gewerbe und Industrie, und wir haben **bei hohen Lebensmittelpreisen für Gewerbe und Industrie weniger Verdienst**. Kommt aber kein Geld mehr ins Land, dann wird die **gegenwärtige Geldnot beim Bauern, Handwerker und Arbeiter noch weit größer**.

Die **Conservativen** und **Bauernbündler** belasten den **Mittelstand** und den **kleinen Mann** unverhältnismässig hoch durch **Verbrauchssteuern** und **Zölle auf die notwendigsten Lebensmittel**. Aus Salz, Zucker, Kaffee, Fleisch, Bier, Wein, Branntwein, Tabak u. s. w. zahlt das deutsche Volk jährlich — 749 Millionen, jede Familie, ob arm oder reich, ungefähr **65 Mark indirekte Steuern**. Aus der Tasche des Volkes verwilligten sie an die **Großbrenner 45 Millionen**, an die **Zuckerbarone 30 1/2 Millionen** Mark jährliche **Giebesgaben** und **Ausfuhrprämien**.

15 Großgrundbesitzer Norddeutschlands besitzen zus. **4615000 ha.** Der **kleinste** davon — Fürst von Jügger — noch **100000 ha.** oder

Wähler! Wollt Ihr keine Bevorzugung des Adels, des Großgrundbesitzes und des Großkapitals auf Kosten des arbeitenden Volks und besonders des **Mittelstandes**, wollt Ihr, daß mit den Steuern sparsam hausgehalten wird, wollt Ihr **Euere Rechte** nicht verlieren,

dann wählet — Mann für Mann —
den Kandidaten der Volkspartei
Reinhold Cless

Bauunternehmer und Gemeinderat in Stuttgart.

Das Wahlkomité.

349000 Morgen, eine Fläche, die der Größe der 4 Oberämter Calw, Herrenberg, Nagold und Neuenbürg annähernd entspricht.

Wer hat nun den Nutzen an den künstlich in die Höhe getriebenen Fruchtpreisen? Etwa der süddeutsche Kleinbauer, der meist nur wenig Körnerfrüchte verkaufen kann? Nein und abermals nein! sondern allein der **norddeutsche Großgrundbesitzer**, der zudem noch **Frachtermäßigungen** (Eisenbahn-, Staffeltarife) hat, die es ihm ermöglichen, sein Vieh und seine Körnerfrüchte **billig auf den süddeutschen Markt zu werfen** und dadurch die **Preise bei uns noch mehr herabzudrücken**.

Nur ein **gerechtes Abwägen der Interessen von Industrie und Landwirtschaft** führt zum **Volkswohlstand**, einseitige **Interessenpolitik**, wie sie der Bund der Landwirte treibt, **schädigt die Gesamtheit**. Da wo die Industrie blüht, wird auch die Landwirtschaft stets ein **kaufkräftiges Publikum** finden, welches ihr andere Produkte, wie Fleisch, Milch, Butter u. s. w. **zu guten Preisen abnehmen kann**, was für **unsere süddeutschen Bauern von ausschlaggebendem Wert ist**. Geht es aber der Industrie schlecht, so wird auch die **Lebenshaltung der Handwerker und der Arbeiter eine schlechte**, dann sinken die **Fleischpreise um viel mehr als die Getreidepreise steigen**. Den Schaden hat dann auch der, der keine oder nur wenig Frucht verkaufen kann, sondern seinen Erlös vor **Allem aus dem Viehstall ziehen muß**.

Wähler! Schützt eure Rechte gegenüber den volksfeindlichen Junkerparteien! Das Wahlrecht ist in Gefahr, trotz aller gegenteiligen Versicherungen. In Sachsen haben vor 3 Jahren die **Conservativen** das gleiche Wahlrecht **abgeschafft**.

Im Reichstage haben sich die **hervorragendsten Führer der Conservativen** gegen das **allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht** erklärt, und auch in unserem Wahlkreise giebt es „**Herren**“, die für **Änderung des Wahlrechtes** sind.